

Vier Wochen im Spital, gar nicht so schlimm

Erfahrungsbericht zur operativen Wirbelsäulenaufriechung nach Campbell

Mit zunehmendem Wachstum zeigte sich bei Andreas eine ausgeprägte Skoliose. Dadurch wurde er in seiner Mobilität eingeschränkt. Er hatte Mühe, frei zu sitzen. Auch tägliche Verrichtungen fielen ihm schwer, da er auf die Seite kippte. Der Verlauf der Skoliose wurde durch Prof. Hefti über einige Jahre bei Konsultationen im Kinderspital Luzern beobachtet. Schliesslich entschlossen wir uns auf Anraten der Ärzte, die Wirbelsäulenaufriechung nach Campbell im UKBB durchführen zu lassen. Dies war im Januar 2004, Andreas war 8^{1/2} Jahre alt.

Mit Erleichterung hörte ich, dass die Operation problemlos verlaufen war...

Beim Eintritt fanden umfangreiche Untersuchungen statt. Am Operationsmorgen durfte ich Andreas begleiten, bis er eingeschlafen war. Dies haben wir beide sehr geschätzt. Danach bekam ich regelmässig Informationen zum aktuellen Stand der Operation durch eine Elternbetreuerin. Die Vorbereitungen in der Anästhesie dauerten relativ lang im Vergleich zur eigentlichen Operation, die nur ca. 1^{1/2} Std. dauerte. Danach wurde Andreas intubiert auf die Intensivstation verlegt, als Vorsichtsmassnahme wegen seiner Schlafapnoe. Bald konnte ich zu ihm, und nach einiger Zeit wurde der Tubus entfernt. Mit Erleichterung hörte ich, dass die Operation problemlos verlaufen war, und konnte bereits die Röntgenbilder im Vergleich zu vorher bestaunen... Es war eindrucklich, den Unter-

schied zu sehen. Andreas ging gut. Er mochte schon wieder reden und hatte keine Schmerzen. Während der Aufenthaltszeit von Andreas im Spital mietete ich ein Zimmer in der Personalwohnsiedlung. So war ich immer in der Nähe, fand aber abends doch Ruhe.

Anfänglich hatte ich Bedenken, dass Druckstellen entstehen könnten...

Am nächsten Morgen, als ich wieder zu Andreas kam, fand ich ihn bereits wieder singend vor. Er wurde auf die Station zurückverlegt. Andreas musste im Bett liegen bleiben, aber wir hatten immer Ideen, uns die Zeit zu vertreiben. Im Spital standen viele Spiele und Bücher zur Verfügung, und auch Fernsehen war möglich. Die Tage vergingen eigentlich schnell. Zweimal täglich hatte Andreas Physiotherapie, vorerst Atemtherapie und Durchbewegen, später Mobilisation. Am sechsten Tag nach der Operation wurde ihm ein Gipskorsett angepasst. Anfänglich hatte ich Bedenken, dass dadurch Druckstellen entstehen könnten, aber wie sich später herausstellte, war dies kein Problem. Andreas wurde regelmässig umgelagert. Der Gips war nötig um sicherzustellen, dass das Implantat im weichen Beckenknochen nicht einsinkt. Andreas trug das Korsett fast 3 Wochen lang ununterbrochen. Diese Zeit verbrachte er liegend im Bett oder auf dem Bananewagen, mit dem wir auch mal einen kurzen Spaziergang unternehmen konnten. Aber auch diese Tage ver-

gingen erstaunlich schnell, denn Andreas hatte unterhaltsame Zimmergenossen.

Nach vier Wochen Spitalaufenthalt konnten wir nach Hause.

Knapp drei Wochen nach der Operation durfte Andreas zum ersten Mal wieder im Bett aufsitzen, am nächsten Tag in den Rollstuhl, immer noch im Gipskorsett. Einen weiteren Tag später wurde das Korsett geöffnet und die Wirbelsäule erneut geröntgt. Es war alles bestens. Es wurde ein neues Gipskorsett angepasst, das Andreas weitere 2 Monate trug, also auch zu Hause und für die Schule. Dies störte ihn nicht, denn er hatte die letzten Jahre tagsüber fast immer ein Schalenkorsett getragen. Nach vier Wochen Spitalaufenthalt konnten wir nach Hause.

Andreas ist viel mobiler geworden

Sechs Wochen danach war die erste Kontrolle in Basel, drei Wochen später

eine weitere, wo der Gips endgültig wegkam. Alle waren sehr zufrieden mit dem Resultat. Bis Mitte August trug Andreas dann tagsüber noch ein Schalenkorsett. Bei einer Kontrolle in Luzern empfahl uns Prof. Hefti, das Korsett nun wegzulassen bis zur nächsten Operation Mitte November 2004 (Verlängern des Stabes). Andreas ist viel mobiler geworden. Er kann nun besser frei sitzen, und auch im Rollstuhl bewegt er sich sicherer und schneller. Er fällt nicht mehr so in sich zusammen. Dadurch ist er selbständiger geworden beim Sondieren, Katheterisieren, An- und Ausziehen und beim Transfer. Er ist durch die neu gewonnene Mobilität auch selbstbewusster und viel motivierter geworden.

Verlängerung des Campbell-Stabes

Seit Anfang Oktober stellten wir eine leichte Verschlechterung der Situation



fest. Andreas verspürte zwar keine Schmerzen, sass aber nicht mehr so gut aufgerichtet im Rollstuhl wie nach der ersten Operation.

Wir waren froh, dass der Operationstermin endlich da war

So waren wir froh, dass der nächste Operationstermin endlich da war. Mitte November traten wir erneut im UKBB ein, um die Operation zur Stabverlängerung durchführen zu lassen. Für Andreas war es kein Problem, wieder im UKBB zu bleiben. Er geht seine häufigen Spitalaufenthalte allgemein ohne Probleme an. Er freut sich jeweils, die Ärzte und Pflegenden wiederzusehen.

Die Skoliose hatte sich von ca. 100° auf 63° reduziert

Am ersten Tag standen wieder einige Untersuchungen auf dem Programm: Wirbelsäulen-Röntgen, Blutentnahme, Anästhesiegespräch usw. Abends zeigte uns ein Arzt die neuesten Röntgenbilder. Diese konnten wir mit den Bildern vergleichen, die früher gemacht wurden. Erstmals erfuhr ich auch den genauen Verlauf der Wirbelsäulenverkrümmung. Nach der ersten Operation hatte sich die Skoliose von fast 100° auf 63° reduziert, inzwischen aber wieder bis auf 70° Krümmungswinkel zugenommen. Als für den Operationstag alles besprochen war, richtete ich mich im reservierten Zimmer in der Personalwohnsiedlung ein.

Noch vor dem Mittag kam Andreas auf die IPS

Am nächsten Morgen konnte ich Andreas wieder begleiten, bis er eingeschlafen war. Danach wurde ich durch eine Elternbetreuerin laufend über den Stand der Operation informiert. Noch vor dem Mittag kam Andreas auf die IPS. Ich musste

noch ungefähr eine halbe Stunde warten, bis dort alles eingerichtet war, dann durften ich zu ihm. Ich staunte nicht schlecht, als ich Andreas singend und plaudernd vorfand. Vom Chirurgen erfuhren wir bald darauf, dass die Operation erfolgreich und alles problemlos abgelaufen informiert.

Andreas hatte das Gefühl, grösser als vorher zu sein

Am nächsten Morgen durfte Andreas die IPS bereits wieder verlassen und wurde auf die Station verlegt. Dort besuchte uns schon bald die Physiotherapeutin, und mit ihrer Hilfe konnte Andreas wieder in den Rollstuhl sitzen. Mit Freude stellten wir fest, dass Andreas wieder besser aufgerichtet sitzen konnte. Er selbst hatte das Gefühl, viel grösser als vorher zu sein. Am Samstag Mittag wurde Andreas schon nach Hause entlassen.

...danach konnte er problemlos wieder die Schule besuchen

Andreas erholte sich noch bis Dienstag zu Hause, danach konnte er problemlos wieder die Schule besuchen. Als die Operationswunden verheilt waren, trug er für zwei Monate sein Schalenkorsett. Damit durfte er wieder selbständig transferieren, ohne Korsett mussten Drehbewegungen des Rumpfes während dieser Zeit noch vermieden werden, um das erfreuliche Operationsresultat nicht zu gefährden.

Drei Monate nach dieser Operation wird eine Kontrolle im UKBB erfolgen. Eine weitere operative Verlängerung des Stabes ist auf Anfang Mai 05 geplant. Wir werden uns sicher auch dann wieder ohne Bedenken und mit Vorfreude auf den Erfolg auf den Weg ins Bruderholz machen.

Silvia Hurschler